

An aerial photograph of a town and its surrounding landscape. The town is characterized by a dense grid of streets and buildings, with a mix of residential and commercial structures. The surrounding area includes large, open fields, some of which are brown, suggesting they might be fallow or recently harvested. There are also patches of green, indicating vegetation or forests. The overall scene depicts a rural or semi-rural setting with a central urban core.

Von der Außenentwicklung zur Innenentwicklung

Gerlind Weber

Klimaschutz durch Raumplanung (1)

1. Vorsorgeorientierung

- vorausschauende Lebensraumgestaltung heißt Maßnahmen setzen zur:
 - Anpassung an Klimawandelfolgen = „**Adaptation**“
 - Bekämpfung des Klimawandels = „**Mitigation**“

2. Treibhausgasrelevante Entscheidungen

- Versiegelung zerstört die Funktion des Bodens als Treibhausgas- (THG) Speicher
 - durch Entfernung des Mutterbodens werden THG freigesetzt
 - Überziehen mit wasserundurchlässiger Schicht zerstört THG-Speicherfähigkeit und treibt Hitzebildung an
 - Verkehrswege und Gebäude bilden gemeinsam mit 38% die wichtigsten THG-Emissionsquellen: Energie und Industrie (37%), Verkehr (28%), Gebäude 10%, Landwirtschaft (10%), Sonstige 7% (Quelle: UBA-Umweltbericht 2016)
- Schere geht auf: THG-Speicherfähigkeit wird geschmälert, THG-Emittenten werden immer mehr!
- das klimaschonendste Haus ist das nie gebaute Haus!

Klimaschutz durch Raumplanung (2)

3. Langfristigkeit

- heutige Entscheidungen der Raumplanung wirken weit in die Zukunft hinein
- hohe Beständigkeit der Strukturen
 - Raumplanungsentscheidungen machen das „Klima von morgen“:
z.B.: Prognose 2050: Wien liegt in der Klimazone von Barcelona!

4. Komplementarität

- Klimawandel ist globales Phänomen
- Klimaschutz erfordert Interventionen auf allen Handlungsebenen
- Raumbindung macht regionalen, lokalen und individuellen Handlungsspielraum bzw. -imperativ erkennbar

FAZIT: Raumplanung ist Schlüsselkompetenz im Klimaschutz!

Klimaschutz durch Raumplanung (3)

5. ABER: Raumplanung versagt im Klimaschutz

- „klimaschonende“ Raumentwicklung ist nicht main-stream
- Raumplanung war und ist „wachstumsgetrieben“
- wird von „wachstumsfixierten“ PolitikerInnen vollzogen
- kurzsichtige, ressourcenverschlingende Entscheidungen sind vorherrschend
- geringe gesellschaftliche Wertschätzung der Raumplanung
- wesentliche Weichenstellungen sind seit langem getroffen: Sorgloser Bodenverbrauch!

Wege zu einer klimaschonenden Gemeindeentwicklung

Innen- und Außenentwicklung sind „kommunizierende Gefäße“ („Wie man sich an der Siedlungsperipherie bettet, so liegt man im Zentrum!“)



Die Herausforderung lautet:

Vom Planen für die „grüne Wiese“ zur optimierten Nutzung der bereits bebauten Gebiete und der inneren Baulandreserven

oder:

„Von der Außenentwicklung zur Innenentwicklung!“

Handlungsfeld: **Wohnen**

Ziel: Lenkung der Nachfrage nach Wohnraum auf den Bestand und maßvolle (!) Verdichtung

„**Stop**“ der Außenentwicklung

- Einziehen und Markierung von Siedlungsgrenzen
- Etappierung der Widmungsreserven
- Moratorium von Umwidmungen
- Junktim Bestandsoptimierung mit Umwidmung

„**Go**“ der Innenentwicklung (1)

- Erstellung eines Leerstands- und Nachverdichtungskatasters
- Forcierung von Sanierung, Anbau, Umbau und Ausbau (Mindestdichte!)
- Bauberatung (Info-Abende über Mietrecht, Baurecht, Energie, Förderungen)



Handlungsfeld: **Wohnen**

„Go“ der Innenentwicklung (2)

- Anregung für neue Wohnformen wie generationsübergreifendes Wohnen, Wohnen und Arbeiten unter einem Dach, Wohnen mit Service, zentrumsnahes Wohnen mit Gemeinschaftsgarten, temporäres Wohnen
- Zahlung eines „Zentrumszuschlages“ für Schaffung von Wohnraum in zentraler Lage (Bgl. WbF: 10.000,- €)
- Befristete Neuwidmung mit Baugebot (7j.), bei Nichtbefolgung Rückwidmung oder Einlöseantrag an Gemeinde möglich, bei Ablehnung Zwangsversteigerung (Vlbg.)

Handlungsfeld: **Arbeiten und Versorgen (1)**

**Ziel: Schaffung von Gelegenheiten zur
Frequentierung des Zentrums**

„Stop“ der Außenentwicklung

- keine Erweiterung der Verkaufsflächen an der Siedlungsperipherie (Festlegung einer Zentrumszone)
- keine (weitere) Aussiedlung von Frequenzbringern wie Kindergärten, Schulen, Seniorenheimen, Ärzten, Ämtern, Sporteinrichtungen
- keine „Inselwidmungen“ für Industrie, Gewerbe und Handel auf „grüner Wiese“

Handlungsfeld: **Arbeiten und Versorgen (2)**

„Go“ der Innenentwicklung

- Zentrums-Beauftragter
- Bereitstellung von Co-Working-Spaces durch Gemeinde (insbesondere für JungunternehmerInnen, RückkehrerInnen, Zugezogene)
- ungewöhnliche Angebote bzw. Angebotskombinationen im Handel (z.B. Apotheke mit Backstube)
- Patchworklösungen für verschiedene Branchen (Hotels, Outlets, Gewerbehöfe, Bürogemeinschaften, Künstlerateliers)
- nicht kommerzielle Nutzungen: Lerncafé, Jugend-, Frauentreff, Werkräume
- Frequenzbringer gezielt im Zentrum ansiedeln („Haus der Vereine“, Spezialgeschäfte, Kindergärten, Gemeinschaftsarztpraxen, betreutes Wohnen)
- (verträgliche) Industrie- und Gewerbeansiedlungen in Wohnungsnähe (Abwärmenutzung, kurze Wege)

Handlungsfeld: **Freizeit**

Ziel: Aufwertung des Zentrums zum Aufenthalts- und Erlebnisraum

„**Stop**“ der Außenentwicklung

- Sicherung der siedlungsnahen Naherholungsräume
- keine Ansiedlung von Freizeiteinrichtungen an der Peripherie (Gastroketten, Großkinos)

„**Go**“ der Innenentwicklung

- Anlage von Gemeinschaftsgärten im (halb-) öffentlichem Raum
- Umgestaltung des öffentlichen Raums auch für Freizeit Zwecke aller Altersklassen (Spielestraße, Sitzgelegenheit, Kletterwand)
- Abhaltung von Veranstaltungen, die die Zentripetalkräfte der Zentren stärken (z.B. Kino unter Sternen, regionale Kulinarik, Wochenmarkt)



Handlungsfeld: **Mobilität (1)**

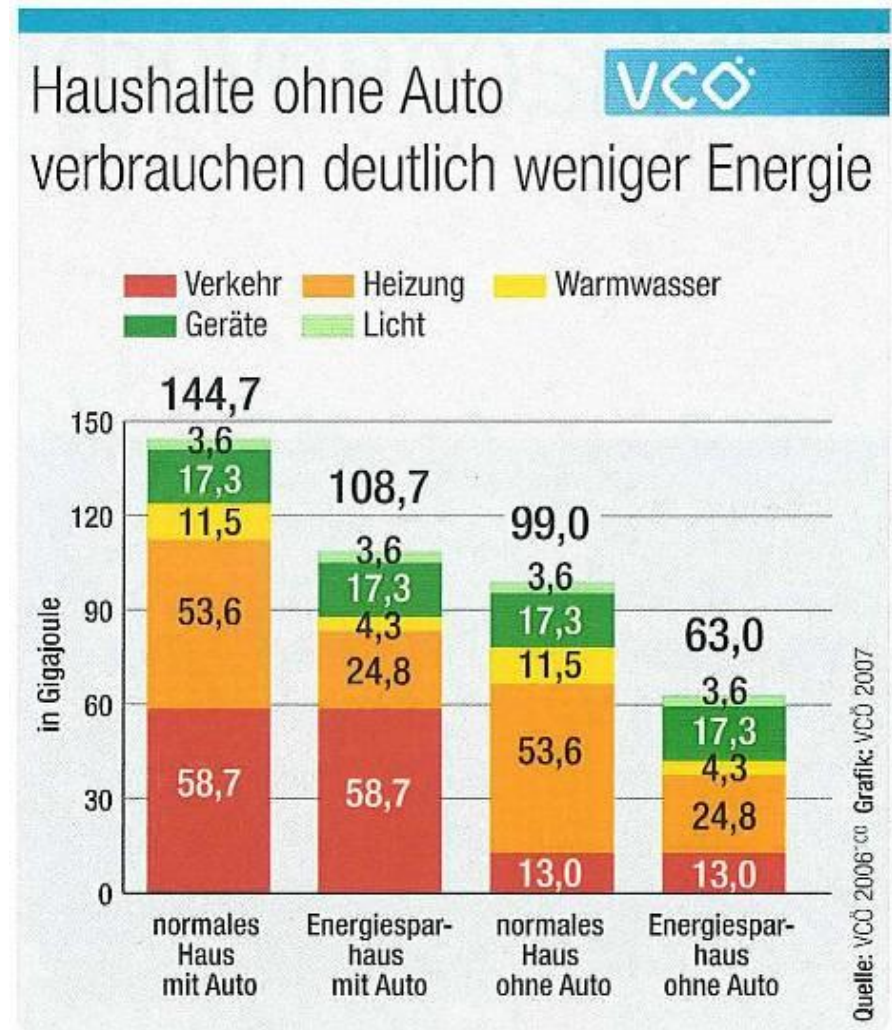
Ziel: Neue Annäherung an das Auto in der Gemeindeplanung

„Stop“ der Außenentwicklung

- Politik laufender peripherer Siedlungserweiterungen als verkehrserregend erkennen
- „Verkehrslösungen“ als Symptombekämpfung wahrnehmen

„Go“ der Innenentwicklung

- vitale Zentren heißt Verkehrsvermeidung durch kurze Wege, Kompaktheit und Nutzungsmischung
- vom Energie- zum „Verkehrsspar-Haus!“



Handlungsfeld: **Mobilität (2)**

„Go“ der Innenentwicklung

- Begegnungszonen (Tempo 20) einrichten
- Knüpfung kurzer, sicherer Wegekette:
Wohnung → KG → Schule → Arbeit → Sport → Café
- bewusstes Stärken des Umweltverbundes (autonom fahrender Bus, Rad, zu Fuß) z.B. durch sichere Rad- und Fußwege (Querungshilfen, Barrierefreiheit)
- Einrichtung von E-Tankstellen
- Verbannung des ruhenden Individualverkehrs aus den attraktiven Zentrumsanlagen (Parkraumbewirtschaftung, Parkverbote)
- „Autofasten“ unterstützen (betriebliches Mobilitätsmanagement, Begleitverkehre reduzieren, Carsharing, Mitfahrsysteme)



Warum brauchen wir vitale Zentren?

- prägen Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit der Gemeinde
- sind „Visitenkarte“ der Gemeinde
- stärken die Zentripetalkräfte in der Gemeinde und in der Region
- wirken als Bindefaktor für BewohnerInnen
- stärken die Position im Netzwerk der zentralen Orte
- sind volkswirtschaftlich geboten
- fungieren als „Integrationsmaschinen“ von unterschiedlichsten Nutzergruppen



Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit !

O.Univ.-Prof. DI Dr. Gerlind Weber
Müllnergasse 13/17, 1090 Wien
Tel.: +43 664 53 45 648
profgerlindweber@gmail.com
www.gerlindweber.at

